

BVDM-Jahreshauptversammlung

N-Effizienz ist dominierendes Thema

Lebhafte Diskussion um die wirksamsten Strategien –
Nachholbedarf bei Beratung, Förderung und Risikomanagement



DAS VORTRAGSPROGRAMM STIESS BEI DEN RUND 130 TEILNEHMERN AUF GROSSES INTERESSE
FOTO: BVDM

Hannover. Der Bundesverband der Düngermischer (BVDM) hat zum nunmehr 43. Mal zur Jahreshauptversammlung eingeladen. Der BVDM vertritt die Interessen von aktuell 118 ordentlichen und 49 fördernden Mitgliedern. Wie vielfältig und innovativ die Branche ist, konnten die rund 130 Teilnehmer am vergangenen Freitag erfahren.

So stellte Ralph Steubing, Key Account Manager bei ICL Deutschland, ein neues Produkt des Unternehmens vor. Dabei handelt es sich um Harnstoff mit einer komplett biologisch abbaubaren Hülle, der als Controlled Release Fertilizer (CRF) den Stickstoff über Osmose kontinuierlich über mehrere Monate abgeben kann. Laut Steubing können so Nährstoffverluste reduziert, die N-Effizienz und der Ertrag erhöht sowie der ökologische Fußabdruck gesenkt werden. Das Produkt hat sich bereits unter anderem in Kartoffeln, Mais, Braugerste und Weizen bewährt.

Umhüllte Dünger mit Potenzial

Unter Anwendung der proprietären Hülltechnologie soll das Sortiment im nächsten Jahr auch um Phosphor- und Kalidünger erweitert werden. „Das ist kein Ersatz für Harnstoff oder Kalkammonsalpeter“, räumte Steubing ein, aber „eine sehr gute und sinnvolle Ergänzung“. Im klassischen Ackerbau seien umhüllte Dünger aus wirtschaftlichen Gründen bislang kaum verbreitet. Das Potenzial schätzt Steubing aber insbesondere angesichts der immer strengeren Vorgaben aus Berlin und Brüssel als sehr hoch ein.

Strenge Vorgaben gibt es auch bei der Einstufung von Düngemitteln in Gefahrstoffklassen. Dr. Heike Michael-Schulz arbeitet als Regierungsdirektorin an der Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung (BAM). Dort zeichnet sie für die Prüfung des Gefährdungspotenzials von Düngern und Düngermischungen verantwortlich. Sie betonte, dass Düngemittel explosiv sein können, wie das Beispiel Beirut vor zweieinhalb Jahren auf dramatische Weise zeigte. Wichtig sei daher neben der Klassifizierung die sachgerechte Lagerung von Düngemitteln inklusive Zugangsbeschränkungen und Brandschutz.

Wirtschaftlichkeit der Düngung

Dr. Franz Heinzlmaier, Manager Agronomie und Digitale Landwirtschaft bei Borealis L.A.T. Österreich, referierte über die Wirtschaftlichkeit und Effizienz der N-Düngung. Um diese zu erhöhen, nannte Heinzlmaier vier grundsätzliche Ansätze: angepasste Düngestrategien, verlustarmer Einsatz von Wirtschaftsdünger, Schwefel sowie digitale Werkzeuge. Mit Strategie meinte Heinzlmaier die Planung von Einsatzmenge, Einsatzort und Einsatzzeitpunkt. In Versuchen habe sich erwiesen, dass Schweinegülle effektiver als Rindergülle ist. Außerdem betonte er die Relevanz von Schwefel für N-Effizienz und Proteingehalt sowie den Einsatz moderner Analyseverfahren für die teilflächenspezifische Düngung. „Wir wollen nicht ein Ertrags-, sondern ein Erlösoptimum erreichen“, fasste Heinzlmaier zusammen. „Der Einfluss des Getreidepreises ist dabei weitaus höher als der des Stickstoffpreises.“

Größere Sorgfalt bei Sortenwahl

Als letzter Referent war Johann Meierhöfer geladen. Der Fachbereichsleiter Pflanzliche Erzeugung vom Deutschen Bauernverband (DBV) widmete sich dem Thema „Düngung in Krisenzeiten“ und stellte Handlungsoptionen aus Sicht des DBV vor. Er stellte klar, dass eine kurzfristige Reduktion der Düngermengen nur auf Böden mit guter Mineralisierung, langjähriger organischer Düngung und hohen Humusanteilen machbar sei. Das Problem

werde aber auch auf diesen Standorten dadurch „meist nur verschoben“. Als bislang eher stiefmütterlich behandelte Option bezeichnete Meierhöfer die Sortenwahl und eine sortenangepasste Düngung. „Landwirte schauen oft nur auf den maximalen Ertrag“, so Meierhöfer. „Da muss auch beratungstechnisch in den nächsten Jahren etwas passieren.“

Wertschöpfung für beide Seiten

Probleme bei der teilflächenspezifischen Düngung seien nach wie vor die hohen Investitionskosten sowie eine mangelnde Verfügbarkeit von Dienstleistern. „Es ist etwas anderes, nur darüber zu reden, anstatt die Strukturen zu schaffen, die dafür nötig sind. Das muss die Politik endlich verstehen.“ Als mittel- und langfristige Maßnahmen nannte Meierhöfer erweiterte Fruchtfolgen mit Leguminosen und Hafer, die effizientere Nutzung von organischem Dünger und den Ökolandbau: „An den Biolandwirten gingen die Düngerpreise quasi vorbei.“

Der Vortrag sorgte für lebhafte Diskussionen. Meierhöfer stellte klar, dass es sich bei den Vorschlägen nur um „Notfallmaßnahmen“ handele, da „die Roten Gebiete noch bis mindestens 2025 ein Thema bleiben“ würden. Deswegen müssten Landwirte „das Risikomanagement weiter verbessern“.

Einig waren sich die Teilnehmer der BVDM-Jahrestagung darin, dass das Optimierungspotenzial voll ausgeschöpft werden müsse. „Wir brauchen Wertschöpfung für beide Seiten“, fasste BVDM-Geschäftsführer Reinhard Elfrich am Ende der Veranstaltung zusammen. Und damit meinte er Landwirte und Düngerhersteller gleichermaßen.